

rer Unterstützung an Ort und Stelle die Ursachen dieser Meinungen untersuchte, erwies sich, daß hier sozusagen der Faden gefunden war, an dem man ein ideologisches Problem nach dem anderen auffädeln konnte. Sie reichten von der formalen Führung des Wettbewerbs, die notwendigerweise zu einer Prämienverteilung

führte, die von den Arbeitern mit Recht als „Trinkgelder“ bezeichnet wurde, bis zur Aufdeckung völlig ungenügender Leitungsmethoden. Wie soll aber das neue ökonomische System klappen und funktionieren, wenn manche Parteileitungen nicht mit der Klärung dieser ideologischen Probleme beginnen?

im Betrieb bestärkt worden sind. Das bewiesen nicht nur die Briefe, die anschließend auf ähnliche Erscheinungen in anderen Betrieben aufmerksam machten, sondern auch die Tatsache, daß die Arbeiter des Bitterfelder Wasserwerkes später erklärten — und das ist gewissermaßen der Lohn für eine solche ideologische Arbeit der Zeitung —, jetzt begreifen wir besser, daß wir in einem Arbeiter-und-Bauern-Staat leben.

Keine Unterdrückung der Kritik dulden

Im Verlauf der Diskussion fanden wir auch die Feststellung des Genossen Walter Ulbricht auf der 7. Tagung des Zentralkomitees bestätigt, daß es immer noch viel zu viel Versuche gibt, die Kritik von Werktätigen zu unterdrücken bzw. solche Genossen, die das tun, unter moralischen Druck zu setzen oder gar zu maßregeln.

Als die „Freiheit“ beispielsweise den Brief eines Maschinisten aus dem Wasserwerk in Bitterfeld veröffentlichte, der seinem Chef an konkreten Beispielen eine völlig ungenügende Arbeit mit den Menschen nachwies, glied dieser Betrieb am gleichen Tag einem Hexenkessel. Wir ermunterten die Genossen der Wirtschaftsredaktion, diese Angelegenheit mit aller Konsequenz und bis zum Ende auszufechten. Das geschah auf drei ganzen Zeitungsseiten in aller Offenheit und Schärfe, aber ohne jegliches Sektierertum. Das ist ja nicht immer einfach. Durch die öffentliche Diskussion wurde der Leiter zum gründlichen Nachdenken bewegt. Er korrigierte sich und legte in der Zeitung ausführlich dar, wo die Ursache seiner ungenügenden Leitungstätigkeit gelegen hat.

Es handelte sich hier nicht um einen großen Betrieb, aber wir schätzen doch ein, daß an die-

sem Beispiel Hunderte von Leitern erzogen wurden, zumindest Schlußfolgerungen und Lehren zu ziehen, und Tausende von Arbeitern in ihrer Unduldsamkeit gegenüber Mängeln in der Leitung und

Alle Werktätigen ium Mitdenken anregen

Die Lehre ist also, daß die ideologischen Probleme des neuen ökonomischen Systems nicht irgendwo hoch am Himmel hängen und über den Köpfen der Masse der Arbeiter zu suchen sind, sondern gerade in solchen scheinbar einfachen Problemen beginnen und dort angepackt werden müssen.

Das Leben stürmt schnell voran. Jeder Tag stellt neue Fragen, und die Presse soll auf diese Fragen antworten. Die Partei fordert, daß wir alle Werktätigen zum Mitdenken anregen, wie das neue ökonomische System weiter vervollkommt und noch wirkungsvoller durchgeführt wird. Dem widerspricht aber, wenn sich unsere Wirtschaftsjournalisten ausschließlich auf jene Fragen konzentrieren würden, die bereits ausdiskutiert und beschlossen sind und lediglich der Durchführung bedürfen. So einfach ist das. eben nicht.

Einerseits gibt es viele Probleme, an deren Lösung wir noch arbeiten, und anderer-

Die „Freiheit“ hat diese Reaktion richtig dazu benutzt, um die Prinzipien unserer sozialistischen Demokratie zu erläutern und unsere Entwicklung zum sozialistischen Volksstaat klarzumachen.

seits zeigt es sich auch bei der Durchführung der Beschlüsse, daß immer neue Fragen auftauchen und auch viele neue Ideen und Vorschläge von den Werktätigen aus den Betrieben gemacht werden. Warum soll also die Parteizeitung nicht die Ideen kluger Leute veröffentlichen, die sich darüber Gedanken gemacht haben, wie man die materiellen Vergütungen für hervorragende Neuerungen in der Produktion entsprechend den Forderungen des neuen ökonomischen Systems handhaben muß? Natürlich gibt es dabei Für und Wider, aber ein klug gelenkter und herzhafter Streit um die zweckmäßigste Durchführung der Parteibeschlüsse kann uns viel nützen. So kommt die Zeitung auch immer mehr vom Beschreiben der Dinge weg, und sie entwickelt sich zum Vermittler zwischen den Werktätigen und der Parteiführung beim Finden der besten Lösungen, bei der Durchführung der technischen Revolution und des neuen ökonomischen Systems.